

Erfahrungsbericht zum Auslandspraktikum mit Erasmus+ in Belgien

18.02.-15.03.2019



Dank Erasmus+ habe ich ein vierwöchiges Auslandspraktikum im Klinikum De Mick in Brasschaat, Belgien absolvieren können. De Mick ist eine Rehaklinik für Orthopädie und Neurologie mit insgesamt 120 Betten. Während der vier Wochen war ich auf der Station Neuro 1 links eingesetzt, die 14 Betten für Patienten zur Verfügung hat, die einen Schlaganfall oder ein Schädel-Hirn-Trauma erlitten haben sowie sechs Betten für Patienten, die aus dem Koma erwacht sind.

Die ersten zwei Wochen bin ich bei meinen Kollegen viel mitgelaufen, um die Patienten besser in ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten kennenzulernen. Doch selbstständige Patienten, bei denen morgens nur die Vitalzeichen gemessen werden mussten oder Patienten, die nur ein wenig Unterstützung beim Waschen in der Waschecke benötigten, versorgte ich auch schnell alleine. Die Komapatienten wurden immer zu zweit versorgt und je nach ihren Möglichkeiten mit dem Patientenlift in den Pflegerollstuhl mobilisiert. Weitere pflegerische Aufgaben wie Blutentnahmen oder auch die Wundversorgung sowie das Begleiten von Patienten zu Untersuchungen in das wenige Kilometer entfernte Akutkrankenhaus AZ Klina wurden mir auch schnell zugetraut. Zu den Besonderheiten im Arbeiten in einer Rehaklinik wie De Mick gehört der Umgang mit Kommunikationsschwierigkeiten mit den Patienten durch kognitive Einschränkungen oder Lähmungen und auch die Tatsache, dass die Patienten dort sehr lange Liegezeiten haben und die Station schon eher ein häusliches Umfeld für die Patienten darstellt.

Die allgemeinen Aufgaben der Pflegekräfte beschränken sich in der Klinik auf allgemeine pflegerische Maßnahmen sowie auf die medizinische

Behandlungspflege und den Umgang mit den Medikamenten. Für alles Weitere, wie z.B. das Austeilen von Mahlzeiten an die Patienten, gibt es Angestellte im Logistik- bzw. Haushaltsbereich, was es den Pflegekräften ermöglicht, sich für ihre Aufgaben entsprechend so viel Zeit zu nehmen, wie es der jeweilige Patient benötigt.

Die Organisation des Praktikums war zu Beginn schwierig, denn der Bewerbungsprozess zog sich bei mir aufgrund der verschiedenen Ausbildungssysteme sehr in die Länge. Doch als ich die Zusage von De Mick bekam, ging alles sehr schnell. Die Koordinatorin dort hat mich unterstützt und stand mit mir in regem Austausch per Mail. Zum Glück konnte ich über eine Freundin meiner Mutter eine Frau ausfindig machen, die sich bereiterklärte, mich für vier Wochen bei sich zuhause aufzunehmen. Besser hätte ich es nicht treffen können! So wohnte ich nur 15 Minuten mit dem Fahrrad von der Arbeit entfernt und ich hatte Gastgeschwister in meinem Alter, die mich in meiner Freizeit überall mit hingenommen haben.

Brasschaat ist ein Vorort von Antwerpen und liegt somit in Flandern, wo man Niederländisch spricht. Ich konnte kein einziges Wort Niederländisch sprechen, bevor ich dort ankam, was aber absolut kein Problem darstellte. Mit meiner Gastfamilie, aber auch mit den Kollegen und den meisten Patienten habe ich Englisch gesprochen. Einige ältere Patienten sprachen sogar Deutsch. Zu Beginn saß ich in der Übergabe auf Station und verstand kein einziges Wort. Doch nach ca. zwei Wochen hatte ich mich in die Sprache reingehört und immer weniger Probleme damit, meine Kollegen zu verstehen. Ich glaube nach den vier Wochen wäre ich langsam an den Punkt gekommen, an dem ich mich auch getraut hätte, Niederländisch zu sprechen.

Belgien an sich ist ein wunderschönes, kleines Land! Von Antwerpen aus ist man innerhalb von einer Stunde Fahrtzeit mit dem Auto in tollen Studentenstädten wie Leuven, Brugge und Brüssel. Bevor ich nach Belgien kam, war es für mich nie wirklich ein Reiseziel, das ganz oben auf meiner Liste stand, aber es ist definitiv mal eine Reise wert! Kulturell ist Belgien sehr ähnlich wie Deutschland und auch vom Lebensstandard her, tun sich die beiden Länder nicht viel. Die Frage, die ich übrigens am häufigsten von Belgiern gestellt bekommen habe war, ob die belgische Schokolade im Ausland wirklich so berühmt sei.

Ich habe die Belgier als sehr offen und neugierig wahrgenommen und zudem haben sie sich alle Mühe gegeben, meinen Aufenthalt so unvergesslich wie möglich zu gestalten. Meine Gastfamilie war unglaublich gastfreundlich und hat mich wie ein drittes Kind aufgenommen. Besonders dankbar bin ich meiner Gastfamilie, die mich wie ein drittes Kind aufgenommen hat und die für mich zu einem zweiten Zuhause geworden ist. Es ist unglaublich, wie eng verbunden wir uns nach vier Wochen schon gefühlt haben und es ist schön zu wissen, dass ich in ihnen Freunde für das Leben gefunden habe! Mit ihnen habe ich auch den größten Teil meiner Freizeit verbracht. Wir waren auf Sightseeing-Tour in Antwerpen, haben die beste Freundin meiner Gastmutter in Leuven besucht sowie die gesamte Großfamilie in Maasmechelen. Meine Gastschwester nahm mich mit zu einem Picknick im Park, Parties in Antwerpen und Kneipenabenden in Brasschaat.

Ich kann mich bei allen Beteiligten nur nochmals dafür bedanken, dass diese vier Wochen zu einem unvergesslichen Erlebnis geworden sind! Ich würde jeder Zeit wieder nach Brasschaat fahren und ich würde auch jedem, der sich dafür interessiert, ein Auslandspraktikum mit Erasmus+ ans Herz legen!